

## Predigt

Thema: Gottesdienst  
Kirche am Brunnen – Teil 3

Bibeltext: Matthäus 11,28-30

Datum: 04.02.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

*Vor der eigentlichen Predigt hört die Gemeinde das Lied „Glück“ von Herbert Grönemeyer (der Liedtext wird zum Mitlesen über Beamer eingeblendet s. z.B. <https://www.youtube.com/watch?v=gXFDIIwoinw>):*

*„Glück“ von Herbert Grönemeyer*

*Was immer Du denkst  
Wohin ich führe  
Wohin es führt  
Vielleicht nur hinters Licht*

*Du bist ein Geschenk  
Seit ich Dich kenne  
Seit ich Dich kenne  
Trag ich Glück im Blick*

*Ich kläre den Nebel, ändere so schnell ich kann  
Und was sich nicht ändert, an dem bin ich noch dran  
Kleb an den Sternen, bis einer dann fällt  
Der mir die Brust aufreißt*

*Ich zöger nicht lang, ich setze die Segel  
Pack den Mond für Dich ein  
Zerschneide die Kabel  
Will allein mit Dir sein  
Und wenn Du nichts für mich tust  
Dann tust Du es gut*

*Was immer Du denkst  
Wohin ich führe  
Wohin es führt  
Vielleicht nur hinters Licht*

*Du bist ein Geschenk*

*Seit ich Dich kenne  
Seit ich Dich kenne  
Trag ich Glück im Blick*

*Du hast mich verwickelt in ein seidenes Netz  
Das Leben ist gerissen, aber nicht jetzt  
Es kriegt endlich Flügel, fliegt auf und davon  
Es sind Deine Augen, so blau und so fromm  
Und Du lachst und Du strahlst  
Setzt den Schalk ins Genick  
Schenkst mir Freudentränen  
Und nimmst keine zurück  
und Du tust mir nichts  
Und das tust Du gut*

*Was immer Du denkst  
Wohin ich führe  
Wohin es führt  
Vielleicht nur hinters Licht*

*Du bist das Geschenk aller Geschenke  
Aller Geschenke  
Ich trag Glück im Blick*

*Und wird Dein Kopf Dir irgendwann zu eng und trübe  
Und Du willst, das der Regen sich verdrückt  
Färbe ich sie ein, Deine schrägen Schübe  
Du bist alles in allem, das bist Du nicht*

*Und Du lachst und Du strahlst  
Setzt den Schalk ins Genick  
Schenkst mir Freudentränen  
Und nimmst keine zurück  
und Du tust mir nichts  
Und das tust Du gut*

*Und ist Dein Kopf Dir irgendwann zu eng und trübe  
Versuch ich das der Regen sich verdrückt*

*Du bist das Geschenk aller Geschenke  
Seit ich Dich kenne  
Trag ich Glück im Blick*

*Du bist das Geschenk aller Geschenke  
Seit ich Dich kenne  
Trag ich Glück im Blick*

*Songwriter: Herbert Gronemeyer*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Du bist ein Geschenk, seit ich dich kenne, trage ich Glück im Blick“ - Herbert Grönemeyer.

Unnachahmlich in seiner Wortwahl, hier und da etwas nebulös in seinen Texten und dann wieder wunderschön: „Du lachst und Du strahlst, setzt den Schalk ins Genick, schenkst mir Freudentränen, nimmst keine zurück und Du tust mir nichts und das tust Du gut.“

Was für ein Geschenk ist das, wenn Menschen einander so zum Segen werden: beste Freundinnen, beste Freunde, eine gewachsene Partnerschaft, eine gewachsene Ehe.

Das brauchen wir und danach sehnen wir uns, nach so einem Milieu, nach so einer Atmosphäre: wo man sein darf, geliebt wird; und zwar geliebt wird, so wie man ist und nicht wie man sein sollte.

Ein Milieu, eine Atmosphäre, wo ich gesehen werde, angesehen.

„Seit ich dich kenne, trage ich Glück im Blick.“

Glück im Blick, weil mein Blick erwärmt wird von Deinem Blick – was für ein Geschenk: „...seit ich Dich kenne, trage ich Glück im Blick.“

Diese Zeile könnte auch von Zachäus stammen (s. die Lesung im Gottesdienst, Lukas 19,1-10), von diesem leitenden Zollbeamten der Stadt Jericho.

Er hat sich einen ganz guten Beobachtungsposten ausgesucht, weil er unbemerkt, so denkt er jedenfalls, unbemerkt seinen Blick auf diesen Jesus richten möchte.

„Der ist zurzeit ja in aller Munde; den muss ich mir auch mal ansehen, wenn er schon durch Jericho hindurch kommt. Dann muss ich dabei sein und einen Blick auf ihn werfen...“

Also mal einen Blick auf Jesus werfen... so war das von Zachäus gedacht. Stattdessen aber wirft Jesus einen Blick auf Zachäus. Und zwar einen Blick, der den Zachäus groß macht und würdigt; gerade ihn, der doch so unter seiner kleinen Statur leidet.

Jesus, so heißt es hier, blickt auf zu Zachäus. So wie man zu jemandem aufschaut, den man schätzt, den man verehrt, den man besonders achtet. Jesus blickt auf zu Zachäus. Und sagt dann: „Ich muss heute in deinem Hause zu Gast sein.“

Im Alten Orient war gemeinsames Essen, das wissen Sie, viel mehr, als dass man da sitzt und Nahrung zu sich nimmt. Sondern gemeinsam zu Tisch sitzen war immer Beziehungsgeschehen. „Wir gehören zusammen, wir stehen für einander ein, du bist mir wert und wichtig. Ich schütze dich, du bist mein Freund, meine Freundin, wir gehören zusammen...“

Zachäus – so schnell war er noch nie in seinem Leben einen Baum herunter gerutscht. Egal wie das aussieht, egal was die anderen denken, egal wie sehr er seine Klamotten dabei ruiniert.

Der Blick Jesu trifft ihn ins Herz, berührt ihn durch und durch, macht ihn glücklich. Schnell steigt er herab, öffnet sein Haus, sein Leben für Jesus.

„...Seit ich dich kenne, trage ich Glück im Blick.“

Er macht damit eine ähnliche Erfahrung wie die Frau vom Jakobsbrunnen, der wir letzten Sonntag hier in der Predigt begegnet waren aus Johannes 4.

Jesus redet mit dieser Frau, mit der normalerweise im Dorf keiner spricht. Er redet mit ihr über lebendiges Wasser. Dass es da einen Ort gibt, dass es da jemanden gibt, wo die Seele aufblühen kann. Dass es da einen angstfreien Raum gibt, den Jesus eröffnet; ein angstfreien Raum, wo persönliche Begegnung mit dem lebendigen Gott möglich wird.

Und die Frau: sie rennt so schnell sie kann, so schnell ist sie noch nie gelaufen, sie rennt so schnell sie kann zurück in ihr Dorf - egal wie das aussieht, egal was die anderen denken - sie muss schnell zu ihren Nachbarn, um von Jesus zu erzählen.

Sie, die in ihrem Dorf doch von keinem angesehen wird.

Sie ist so dermaßen von Jesu Blick berührt und beglückt und aufgerichtet, dass es so nur aus ihr heraus sprudelt: Ich habe den Messias getroffen. Der hat mir Zugang geschenkt zum lebendigen Wasser; der hat mir zum Leben Zugang eröffnet.

„...Seit ich dich kenne, trage ich Glück im Blick.“

Zachäus, diese Frau am Jakobsbrunnen - sie haben gemeinsam erfahren, dass der Blick der Güte Jesu ihr Leben beglückt und bereichert, dass dieses ihr Leben neue Fahrt gewinnt, das es erquickt wird, das es keck wird, das es lebendig wird.

Sie haben etwas erfahren, was Jesus selber ankündigt und zusagt. Lasst uns hören auf ein Gottes Wort aus Matthäus 11:

Jesus Christus spricht:

*28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

Her zu mir, die ihr mühselig seid – die ihr euch müht, selig zu werden. Her zu mir, die ihr euch abmüht, euch anstrengt, beglückt zu werden.

Denn dieses Wort selig, kann man auch guten Gewissens übersetzen mit: glücklich sein oder mit Frieden finden, endlich zu Hause anzukommen.

Was der Psalmbeter (s. die Psalmlesung im Gottesdienst: Psalm 73,28) ebenso sagt: Gott nahe zu sein, ist mein Glück.

Her zu mir alle, die ihr euch müht selig zu werden, die ihr euch müht, Glück zu finden; die ihr auf der Suche seid, nach Shalom, nach Frieden. Die ihr Euch fragt: wie komme ich Gott nah, wie erwerbe ich seine Gunst, seine Nähe, seine Seligkeit, sein Glück?

Die Frau am Jakobsbrunnen, Zachäus - beide waren es gewohnt, sich abzumühen. Das war ihr Lebensstil, jede und jeder auf seine Weise. Sie waren gewohnt sich abzumühen, um ihr Glück zu finden, ihre Seligkeit, um selig zu werden; das waren zwei, die waren in der Tat „mühselig“.

Und wie viele Menschen heute, wie oft auch wir selber, mühen sich ab. Es gibt ein schönes Wort bei uns, wir sagen schon mal: „der oder die sucht ihr/sein Heil in...“ .

Der sucht sein Heil da und da, sie sucht ihr Heil da und da.

Wo suchen eigentlich Sie Ihr Heil? Wo suchst Du Dein Glück? Deinen Shalom, Deinen Frieden?

Jesus sagt: Her zu mir! Hier ist Heil, hier ist Glück, hier ist Seligkeit. Her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.

Bei „beladen“ so glaube ich, denken wir intuitiv oft an Krankheit, finanzielle Nöte, berufliche Unsicherheiten, Stress mit Eltern oder Kindern und vieles andere - was auch einen sehr beladen kann.

Hier allerdings hat Jesus etwas anderes im Blick.

Klaus Berger übersetzt Matthäus 11 so: „Her zu mir alle, denen man Lasten und Bürden aufgeladen hat. Kommt zu mir, ich will euch aufatmen lassen.“

Die Zeitgenossen Jesu erleben in der Tat: Da waren andere, die sie mit Anforderungen und Bürden belasten. Sie erleben: ich werde von außen belastet, da sind andere, die mich beladen – Pharisäer, Schriftgelehrte, andere fromm geprägte Leute in der damaligen Zeit:

„Also ihr müsst unbedingt den Sabbat halten, an diesem Ruhetag keinen Schritt mehr gehen als vorgeschrieben; ihr müsst diesen Tag auch sonst so und so gestalten... und wehe wenn nicht. Ihr müsst die Reinheitsvorschriften ganz genau beachten, auch wenn ihr auf dem Markt gewesen seid. Und wehe, ihr verpasst es, einen Apfel oder eine Birne zu waschen, dann geht etwas schief...“

„Du musst!“ und „Ihr sollt!“ und „Du hast gefälligst...“ – die Zeitgenossen Jesu erleben, dass andere ihnen Anforderungen aufbürden, Gebote, Gesetze; und nicht nur die Zeitgenossen Jesu. Auch unsere Zeitgenossen, auch wir.

Menschen sind bis heute auf dieser Suche, sind mühselig: mühen sich, selig zu werden, und suchen überall. Wenn man in Buchhandlungen geht, Esoterik- Ecke: „10 Schritte auf dem Weg zum Glück.“ „25 Wege, um die Seligkeit zu erreichen.“

Da werden einem Projekte angeboten, die mir aufgeladen werden, dass ich sie tue und wenn ich sie schaffe, dann ist vielleicht die Seligkeit erreicht.

Und von Frommen gibt es das auch: Du musst nur mehr beten und vor allen Dingen mehr in der Bibel lesen, und fester glauben und dies und jenes und dann vielleicht, eventuell...

Wie oft haben wir so einen kleinen Mann im Ohr, der uns Druck macht, der uns belädt mit frommen Leistungsnachweisen.

Jesus sagt: Kommt her zu mir, die ihr beladen seid, die ihr euch müht, selig zu werden, ich erquicke euch.

„Ich erquicke euch!“

Ein altes Wort. Für manche steigt ein inneres Bild auf von einer Quelle am Wegesrand: Lange Wanderung hinter sich, endlich was zu trinken, endlich mal die Hände frisch machen, endlich mal ausruhen, an dieser Stelle, die ein bisschen kühler ist, weil diese Quelle gleichzeitig auch frische Luft spendet; neue Kraft tanken, um dann weiter zu gehen.

Erquicken, Quelle, lebendiges Wasser – das haben wir letzte Woche schon gehört bei der Predigt über Johannes 4. Jesus spricht von lebendigem Wasser. Dieses Bild meint genau das: da ist eine Frische und eine Reinheit und ein Trinken und ein Sattwerden möglich an dieser Quelle, bei diesem lebendigen Wasser.

Kommt her zu mir alle, ich erquicke euch.

Das Wort erquicken kommt heute noch bei zwei Begriffen vor - wenn jemand quicklebendig ist, dann kommt das daher und wenn jemand keck ist.

Quicklebendig sein und keck sein – darunter stellen wir uns jemanden vor, der eine gewisse Fröhlichkeit ausstrahlt, einen gewissen Mut mit sich bringt, der manchmal auch etwas verrücktes tut und wo man denkt, mit dem macht es schon echt Spaß zusammen zu sein.

Zachäus und die Frau am Jakobsbrunnen, sie werden auf einmal quicklebendig und auch äußerst keck. Denn so schnell wie der Zachäus vom Baum runter kommt oder so schnell wie sie nach Hause rennt in ihr Dorf, das ist schon sehr quicklebendig und auch zum Teil ziemlich mutig.

Und dass ihr Leben auf einmal einen anderen Ton bekommt, ist auch zu sehen. Zachäus ist so angerührt und begeistert von der Begegnung mit Jesus, dass sein Leben auf einmal Fahrt bekommt. Er wird quicklebendig und entdeckt: mein Leben vorher, das war tote Hose. Er ändert seine Finanzen, gibt sein Geld zurück, wo er betrogen hat und zeigt damit, was Paulus später so beschreibt (Röm 2,4): „Weißt du nicht, das dich Gottes Güte zur Umkehr führt?“

Der Blick der Güte Jesu bringt Zachäus so in Fahrt, dass sein Leben umgekrempelt wird und er auf einmal sein Leben anders gestaltet.

Die Frau am Jakobsbrunnen, die in ihrem Dorf sonst nie ein Wort sagt, weil sie sich von allen zurückzieht. Sie wird völlig keck, quicklebendig, geht ins Dorf und erzählt ganz begeistert, dass da der Messias am Brunnen steht.

Quicklebendig, keck – weil der Blick der Güte Jesu, seine Gunst, Leben auf den Kopf stellt.

„...Seit ich dich kenne, trage ich Glück im Blick und du lachst und du strahlst, setzt den Schalk ins Genick, schenkst mir Freudentränen, nimmst keine zurück, du tust mir nichts und das tust du gut.“

Die Basis- Bibel übersetzt Matthäus 11 so:

*Lernt von mir:*

*Ich meine es gut mit euch*

*und sehe auf niemanden herab.*

*Dann wird eure Seele Ruhe finden.*

Jesus belädt Sie und mich nicht mit Anforderungen, die wir zu erfüllen haben und die dann oft unerfüllbar sind... Damit wir vielleicht, wenn wir diese Anforderungen erfüllt haben, irgendwann, irgendwie unser Glück, unsere Seligkeit, Gottes Nähe finden.

Jesus sagt: „Ihr findet bei mir Ruhe für eure Seele. Eure Mühe selig zu werden, kommt bei mir ans Ziel. Ihr findet bei mir Ruhe für eure Seele, weil ihr von meiner Güte, von meinem Blick, von meinem Ansehen leben dürft. In mir ist Gott euch nah und dass Gott euch nah ist, das ist euer Glück. Darum, so Jesus weiter, lasst euch ein auf eine Joch-Gemeinschaft mit mir.“

Ein Bild, das uns heute fast nicht mehr geläufig ist. Das Bild von der „Joch- Gemeinschaft“ kommt damals aus der Landwirtschaft, wo zwei Tiere, zwei Ochsen zum Beispiel, durch so einen Joch, einen Holzstab zusammen, gebunden werden, damit sie gemeinsam ihre Furchen ziehen, gemeinsam unterwegs sind.

Lasst euch einladen in eine Joch-Gemeinschaft mit mir.

Im Grunde genommen sagt Jesus: Willst du mit mir gehen?

Jesus guckt Zachäus, die Frau am Jakobsbrunnen, Sie und mich an, ist verliebt in Sie und mich, voller Güte und Dankbarkeit: Willst du mit mir gehen?

„Und wird dein Kopf dir irgendwann zu eng und trübe, und du weißt dass der Regen sich verdrängt, färbe ich sie ein.“



Joch-Gemeinschaft: „Wenn wir zusammen unterwegs sind, dann ist das Joch leicht, deine Last ist leicht, ich trage.“

Willst du mit mir gehen? Willst du mit mir gehen, weil in mir ist Gott nahe. Und wenn du nahe bist bei Gott, dann hast du dein Glück gefunden, deine Seligkeit und dein Leben.“

Wir werden gleich noch singen nach der Predigt, „Du bist ein Gott, der mich anschaut“. In Christus schaut Gott Sie an mit dem Blick seiner Güte: Willst du mit mir gehen?

Ich habe die Geschichte schon oft erzählt, aber hier passt sie noch einmal hin von dem Bauern im Emsland. Die sie kennen, hören sie noch einmal, die anderen zum ersten Mal:

Da ist ein Bauer im Emsland, der jeden Nachmittag wenn er vom Feld kommt, seinen Traktor vor der Dorfkirche parkt, geht 10 Minuten in die Dorfkirche hinein, kommt wieder raus und fährt nach Hause. Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat. Und der Wirt gegenüber von der Dorfschenke denkt sich irgendwann, ich muss den Bauer Jupp mal fragen: was macht der da eigentlich? Und eines Nachmittags hält er ihn an und sagt: „Hör mal, was tust du da eigentlich in der Kirche?“ Dann sagt dieser Bauer:

„Er, Christus, schaut mich an. Ich schaue ihn an und zusammen sind wir glücklich.“

„...Seit ich dich kenne, trage ich Glück im Blick.“

Zusammen sind wir glücklich.

Liebe Gemeinde,

das ist mit ein Grund, warum wir gerne unserer Gemeinde den Zweitnamen „Kirche am Brunnen“ geben wollen. Weil Menschen sich danach sehnen, nach einem Raum, nach einem Milieu, nach einer Atmosphäre, wo sie sein dürfen, wo sie geliebt sind, wo sie angesehen sind, so wie sie sind.

Weil sie da Christus begegnen, der sie erquickt, der sie quicklebendig macht, der sie keck macht. Weil sie bei Christus lebendiges Wasser entdecken und diesen Blick der Güte; und erwärmt werden von diesem Blick und so zurück blicken.

„...Seit ich dich kenne, trage ich Glück im Blick.“

So sieht Jesus Sie an und so können wir zurück gucken und gemeinsam unterwegs sein in dieser Joch-Gemeinschaft.

Jesus geht mit Ihnen und trägt Ihre Lasten und macht uns immer wieder neu keck und quicklebendig.

Du bist das Geschenk aller Geschenke, seit wir dich kennen, tragen wir Glück im Blick.

Amen.